

Hermien Stellmacher
Joachim Schultz

Ratekrimi

Doppeldecker

omnibus

DIE AUTOREN



Foto: © privat

Hermien Stellmacher, Jahrgang 1959, Illustratorin, findet in letzter Zeit immer mehr Gefallen daran, selbst zu schreiben. So entstanden »Der zwielichtige Professor« und »Der geheimnisvolle Koffer«.

Joachim Schultz ist Dozent an der Uni Bayreuth. Zusammen mit Hermien Stellmacher unternimmt er auch gerne Ausflüge in die Kinder- und Jugendliteratur als Übersetzer und Autor.

Doris Rübel, Jahrgang 1952, studierte Kunsterziehung und ist seit vielen Jahren freie Autorin und Illustratorin von Kinderbüchern. Sie lebt heute hauptsächlich in der Provence. Als Illustratorin tritt Johanna Ruebel in die Fußstapfen ihrer Mutter.

Hermien Stellmacher
Joachim Schultz
Doris Rübel

Ratekrimi

Doppeldecker

Mit Illustrationen
von Doris Rübel und
Johanna Ruebel

omnibus



OMNIBUS
ist der Taschenbuchverlag für Kinder
in der Verlagsgruppe Random House

www.omnibus-verlag.de

Band 21430

Umwelthinweis:

Alle bedruckten Materialien dieses Taschenbuches
sind chlorfrei und umweltschonend.

2. Auflage

Originalausgabe November 2004

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

© 2004 OMNIBUS, München

Alle Rechte vorbehalten.

Innenillustrationen

»Der zwielichtige Professor«: Doris Rübel

»Der geheimnisvolle Koffer«: Johanna Ruebel

Umschlagillustration: Johanna Ruebel

Umschlaggestaltung: Atelier Langenfass, Ismaning

at · Herstellung: ReD

Gesetzt aus der Bembo 12/15 pt mit QuarkXPress 4

Satz: Barbara Rabus, Sonthofen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 3-570-21430-3

Printed in Germany

INHALTS- VERZEICHNIS

Der zwielichtige Professor	7
Der geheimnisvolle Koffer	131



Jonas liest alles, was er über Versteinerungen in die Finger bekommt. Er ist 12 Jahre alt, hat rote Locken, und wenn er nicht gerade in seinen Büchern schmökert, ist er mit seinen Freunden auf dem Mountainbike unterwegs.

Amélie ist Französin und 12 Jahre alt. Neben Mountainbikefahren und Ammonitensuchen beschäftigt sie sich am liebsten am Computer. Zum Glück, wie ihr in diesem Buch feststellen werdet!

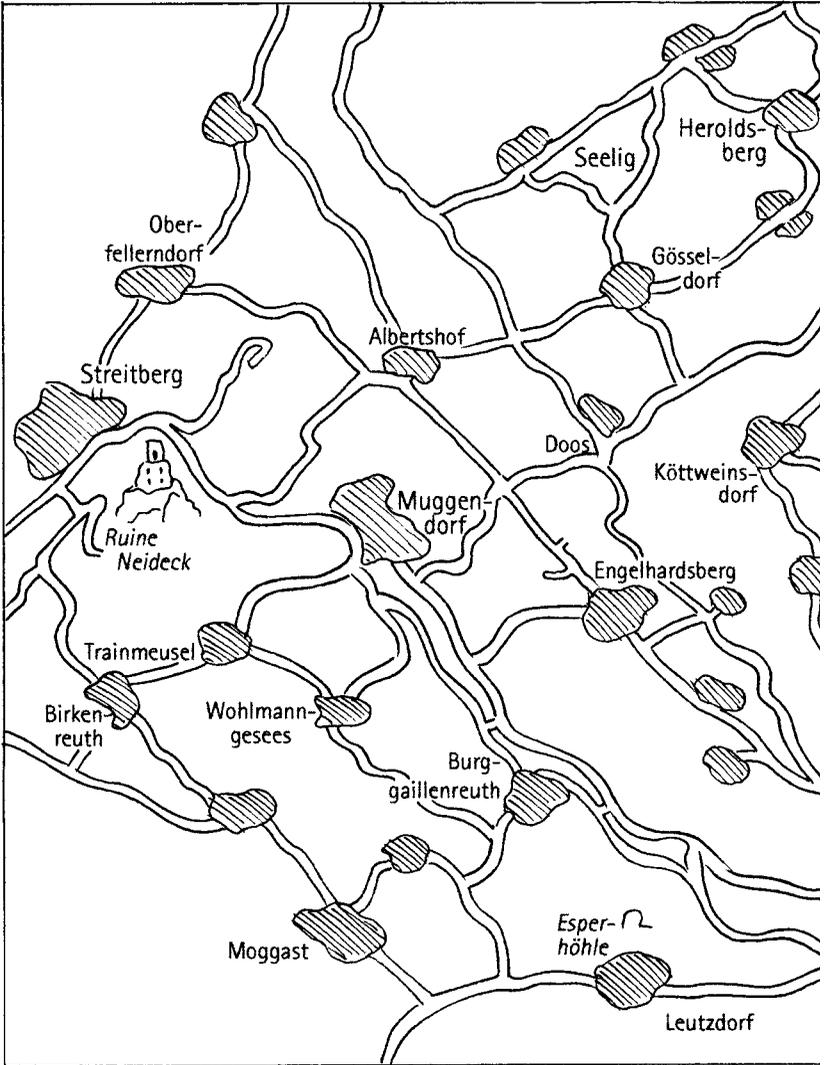


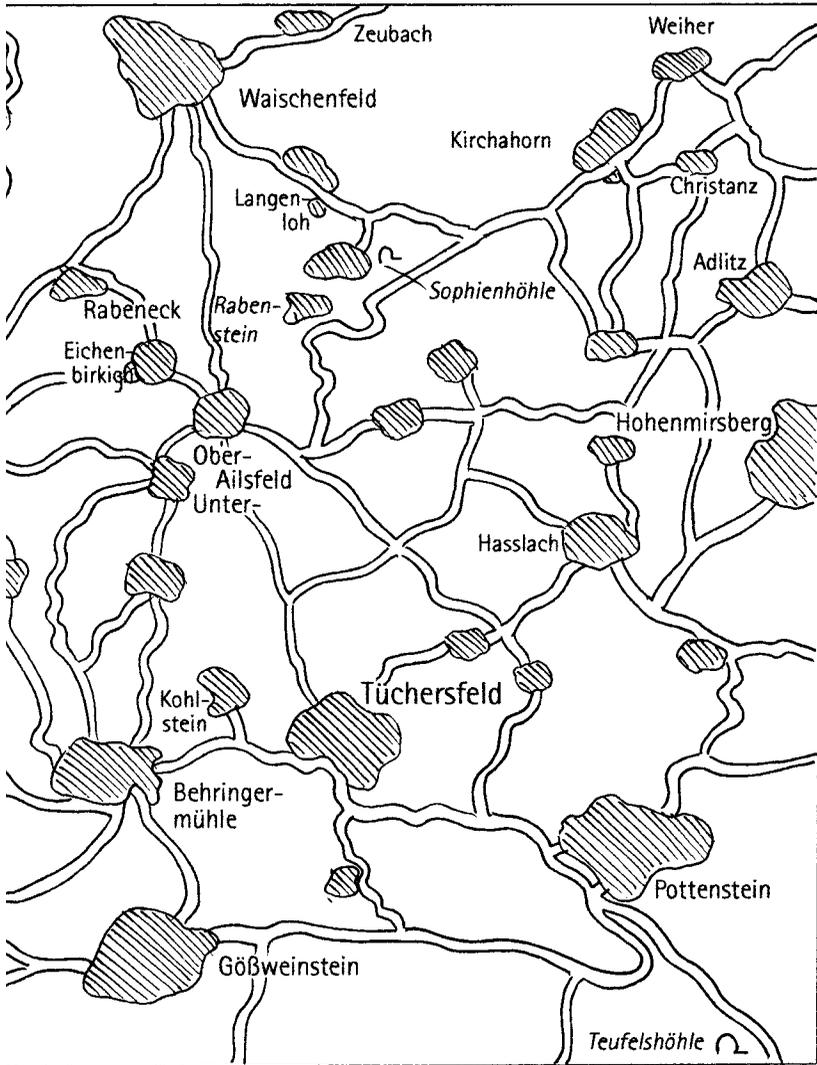
Lukas, 11 Jahre alt, möchte später mal Reporter werden. Am liebsten Sportreporter. Außerdem futtert er für sein Leben gern und ist, abgesehen vom Mountainbikefahren, nicht unbedingt sportlich ...

**DER
ZWIELICHTIGE
PROFESSOR**

von
Hermien Stellmacher,
Joachim Schultz
und Doris Rübel

mit Illustrationen von Doris Rübel





FÜR DETEKTIVE VORAB

Das Gespräch, das Jonas, Lukas und Amélie durch Zufall am Steinbruch hören, wirft zuerst nur Rätsel auf. Doch bald verstehen die drei, was da vor sich geht. Aber weder Jonas' Onkel und Tante noch der stellvertretende Museumsdirektor ahnen irgendetwas ...

Und da sich die Erwachsenen an der Nase herumführen lassen, hilft nur eines: Sie lösen den Fall selber!

Aber nicht nur Jonas, Amélie und Lukas sind gefordert.



Auch für euch, liebe Leser, gilt es, mitzurätseln.

Taucht bei einer Frage dieses Zeichen »(->« auf, findet ihr die Antwort auf der Seite 128. Alle anderen Fragen werden im Text aufgelöst.

Und nun viel Spaß und Erfolg!

SONNTAG, 26. MAI

Laut scheppernd flog die Tür des Antiquariats auf und Lukas stolperte mit seinem Rucksack herein.

»Hallo, Leute! Ich bin da-ha!«, rief er fröhlich und kraulte Kater Leporello, der es sich auf einem Stoß alter Merianhefte bequem gemacht hatte.

»Das ist ja nun wirklich nicht zu überhören!«, meinte Herr Bösch, der auf einer Leiter stand und Bücher sortierte. »Jonas ist hinten. Und sobald Amélie da ist, können wir ...« Doch weiter kam er nicht, denn genau in diesem Augenblick wurde die Ladentür erneut aufgerissen und Amélie kam herein. »Was ist los, ihr Schlafmützen?«, rief sie mit ihrem leicht französischen Akzent. »Ich warte schon seit Stunden hinten an der Garage! Ich denke, wir wollten heute losfahren und nicht erst morgen?!«

»Ja, genau das wollten wir!« Herr Bösch stieg von der Leiter. »Jonas, wir fahren!«, rief er laut. Lukas lief nach hinten. »Ich hole ihn. Wahrscheinlich hört er vor lauter Lesen mal wieder nichts ...« Und so war es auch: Jonas saß im Büro seines Vaters und war völlig vertieft in einen dicken Geologiewälzer. Lukas klatschte in die Hände, und Jonas schaute ihn an, als käme er vom Mond. »He, ich bin's! Dein Freund und Nachbar!« Er klappte das dicke Buch zu und schaute sich den Titel an. »Die wichtigsten Versteinerungen der Fränkischen Schweiz« stand auf dem Deckel. »Echt superspannend geschrie-

ben«, sagte Jonas und nahm das Buch unter den Arm. Lukas nickte. »Wir müssen jetzt aber los, sonst sehen wir Onkel Dieter erst in den Weihnachtsferien.«

Herr Bösch hatte inzwischen seinen alten Kombi aus der Garage geholt und zusammen machten sie die Mountainbikes der drei auf dem Fahrradständer fest.

»Meine Damen und Herren! Wir schalten nun direkt ins Auto von Herrn Bösch!«, plapperte Lukas in ein zusammengerolltes Blatt Papier, das er wie ein Mikrofon vor seinen Mund hielt. »Und wir stellen ihm nun die wichtige Frage: Wann geht die Fahrt los?« Herr Bösch kramte gerade unter den Autositzen herum. »Sobald ich dieses verflixte Fax mit der Wegbeschreibung gefunden habe ...«, brummte er. »Ich hatte es doch extra auf den Beifahrersitz gelegt!«

Lukas schaute auf sein »Mikrofon«. »Oh-oh!«, sagte er und entrollte das Blatt. »Ich glaube, die Wegbeschreibung hat sich kurzfristig in ein Mikrofon verwandelt!« Amélie verdrehte die Augen »O non ...!«

Herr Bösch schaute sich um. »Wo ist denn jetzt Jonas? Er wollte nur nachschauen, wo Leporello ist.« Amélie stand auf. »Kommt mit, wir holen ihn!« Jonas stand im Geschäft. »Immer das Gleiche!«, rief er, »er versteckt sich irgendwo, weil er im Laden bleiben möchte!« Nun suchten vier Paar Augen den Kater.

Wo lag der Kerl bloß?



»Ha, ich habe ihn!«, rief Amélie triumphierend. »Dort drüben hinter den Goethe-Bänden!« Herr Bösch hob den beleidigt schauenden Leporello aus dem Bücherregal und schloss ihn in der Küche ein. Endlich konnte es losgehen.

Bald hatten sie die Stadt hinter sich gelassen.

»Puh! Zwei Wochen keine Schule!« Jonas räkelte sich genüsslich in seinem Sitz und schaute aus dem Fenster. Die Wiesen und Obstbäume blühten in voller Pracht. »Und wenn ich erst an die Kochkünste von deiner Tante Vroni denke!«, rief Lukas und rieb sich bei dem Gedanken schon den Bauch. »Ich sage nur Erdbeerkuchen mit Sahne ...«

Amélie lachte. »Und ich habe gedacht, wir wollen Mountainbike fahren! Und nicht nur essen, du Mops!« Jonas beugte sich nach hinten. »Schaut lieber mal raus, ihr Fuzzis. Da ist der Steinbruch und der Aussichtsturm von Hohenmirsberg!« Sofort schauten alle aus dem Fenster. »Kannst du mal kurz anhalten?«, fragte Jonas seinen Vater. Herr Bösch nickte und fuhr hoch zum Parkplatz. Sie stiegen aus und schauten sich um.

»Schaut mal da!« Lukas zeigte auf eine große Schautafel. »Da kann man genau sehen, wie die einzelnen Erdschichten übereinander liegen!« Jonas zeigte auf eine Schicht. »Hier in der schwarzen Juraschicht liegen die Ammoniten. Und Steine aus dieser Schicht liegen drü-

ben auf dem Fossiliensammelplatz. Da werden wir bestimmt eine Menge finden.« Er seufzte. »Am liebsten würde ich gleich hier bleiben!«

Sie liefen hinüber zum Sammelplatz. Es war niemand zu sehen und um die Steine war ein Absperrungsseil gespannt. Amélie runzelte die Stirn. »Wie kommen denn diese Steine hier auf den Sammelplatz?«, fragte sie. »Und da auf der Schautafel steht etwas von 100%iger Fundgarantie. Kann man denn solche Versprechungen überhaupt machen?«

Jonas zeigte nach Norden. »Da hinten geht es gleich senkrecht runter in einen großen Steinbruch«, sagte er. »Von dort wird immer wieder eine Lkw-Ladung zum Sammelplatz gefahren. Und in dieser einen Juraschicht sind so viele Ammoniten, dass man die Fundgarantie locker geben kann!« Er beugte sich über das Absperrungsseil. »Schaut mal! Da drüben in dem Stein, da sieht man schon ein Stück von einem Ammoniten!«

»Was ist denn jetzt mit euch?«, rief Herr Bösch vom Parkplatz. »Wir müssen los!«

Die Kinder liefen zum Auto zurück. »Es ist doch gar nicht mehr weit!«, sagte Jonas. »Warum hast du es denn so eilig?«

Herr Bösch seufzte. »Leider haben nicht alle hier anwesenden Personen Ferien!«, sagte er. »Und außerdem müssen wir das neue Forsthaus in Tüchersfeld erst mal finden. Also ab ins Auto mit euch!«

Sie fuhren nach Hohenmirsberg hinunter.

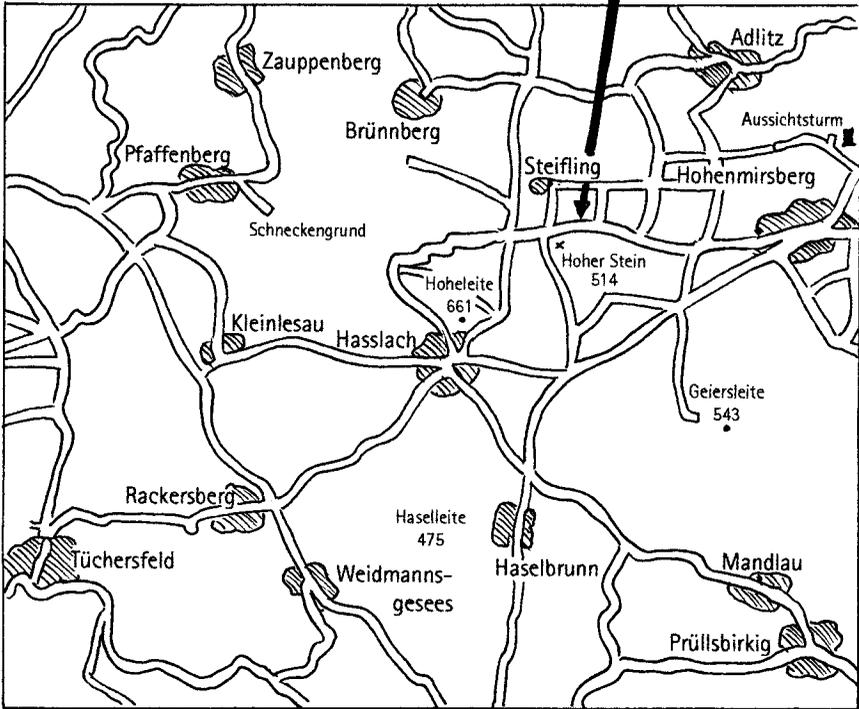
»Irgendwo hier müssen wir jetzt rechts abbiegen, glaube ich.« Herr Bösch schaute angestrengt durch die Windschutzscheibe. »Ah, da geht es zwischen den Häusern rechts weg!«

Er bog ab und fuhr weiter, bis sie sich auf einer kleinen Straße mitten auf einer Hochfläche befanden. Weit und breit war kein Haus in Sicht, nur Hügel und Obstbäume. Herr Bösch hielt an.

»Na, ob wir hier richtig sind?«, murmelte Jonas.

»Meine treuen Hörerinnen und Hörer! Wieder schalten wir direkt ins Auto von Herrn Bösch, der sich leider total verfahren hat!«, plapperte Lukas in ein zusammengerolltes Heft. »Es ist außerordentlich fraglich, ob die drei armen Kinder ihr Ferienziel heute noch erreichen werden!« Herr Bösch suchte auf dem Armaturenbrett. »Ruhe im Studio!«, rief er laut. »Ich muss mich konzentrieren!« Endlich hatte er das Fax mit der Wegbeschreibung gefunden. »Aha! Da haben wir den Fehler schon! Wir hätten *nach* Hohenmirsberg rechts abbiegen müssen. Nicht *in* Hohenmirsberg!« Er schaute die Kinder an. »Ob wir den ganzen Weg wieder zurückfahren müssen?«

Amélie holte eine Wanderkarte aus ihrer Tasche. »Am besten, wir schauen mal nach!« Sie stiegen aus und breiteten die Karte auf der Motorhaube aus. Zum Glück waren auch alle kleinen Straßen eingezeichnet.



»Wir kommen von Hohenmirsberg und sind jetzt kurz vor dem Hohen Stein. Und wie kommt man jetzt am schnellsten nach Tüchersfeld?«, wollte Herr Bösch wissen und schaute in die Runde.

»Ist doch ganz einfach«, fand Jonas, nachdem sie die Karte studiert hatten. »Wir fahren noch ein kleines Stück vor, dann links, am Hohen Stein vorbei. Dann biegen wir Richtung Haßlach ab und von dort weiter nach Rackersberg.« Amélie nickte und nahm die Karte. »Genau. Und dann durch Rackersberg gerade durch und wir landen von selbst in Tüchersfeld!«

Die Kinder hatten Recht und schon bald fuhren sie durch Rackersberg.

»Hier ist auch nicht gerade der Bär los«, bemerkte Lukas und beugte sich aus dem offenen Fenster.

»Ha! Schaut mal da drüben rechts!«

An einer Scheune an der Straße war eine Art Wegweiser befestigt.



»Super! Jetzt wissen wir endlich, wie weit es von New York nach Moskau ist«, grinste Jonas

Habt ihr es auch schon ausgerechnet? (->)

»Ist ja Kinderkram«, meinte Amélie. »Sag mir lieber, hat dein Onkel schon seinen neuen Computer bekommen?«, fragte sie Jonas. Der nickte. »Ich glaube schon. Jedenfalls war in letzter Zeit immer nur Tante Vroni am Telefon, wenn ich anrief. Und sie meinte, Onkel Dieter könne nicht ans Telefon kommen, da er gerade Probleme mit seinem Computer habe. Und meistens brach dann auch gleich die ganze Leitung zusammen.«

Herr Bösch lachte. »Also Amélie, wenn Dieter genauso ein Netzdepp ist wie ich, hast du eine Menge zu tun in den Ferien!« Amélie grinste zufrieden.

»He, ich habe gedacht, wir wollen Mountainbike fahren!«, äffte Lukas Amélie nach. »Und nicht nur am PC hocken, bis wir viereckige Augen haben!« Er schaute Amélie schielend an. Amélie boxte ihn lachend in die Seite. »Machen wir doch auch! Wenn sein Onkel jedoch nicht durchblickt ...«

Lukas seufzte tief. »Jaja, dann wird Amélie, unser Superhirn, wohl eingreifen müssen!«

Herr Bösch fuhr langsam nach Tüchersfeld hinein.

»Helft mir lieber mal suchen, ihr Superhirne. Ich habe keinen blassen Schimmer, wie ich zu dem neuen Forsthaus von Dieter komme!« Er reichte ihnen das Fax mit der Wegbeschreibung. »Sucht mal die Hausnummer 11!«

»Es muss da hinten am Waldrand sein«, meinte Amélie, nachdem sie das Fax durchgelesen hatte.

»Vielleicht können wir da vorne links abbiegen.«

»Da vorne links« erwies sich als falsch, denn schon bald standen sie vor einem Zaun, hinter dem Schafe weideten. »Haben die denn keine richtige Adresse?«, fragte Amélie. »Wer, die Schafe?«, fragte Lukas.

Herr Bösch schüttelte den Kopf. »Nein, nicht so richtig«, antwortete er. »Früher gab es in den meisten Orten hier nur Hausnummern. Inzwischen gibt es zwar Straßennamen mit Hausnummern, aber das hat eigentlich nur zur Folge, dass die meisten Häuser jetzt zwei Hausnummern haben!« Er nahm das Fax wieder in die Hand. »Also, Briefträger möchte ich hier wirklich nicht sein.« Amélie überlegte noch: »Am besten fahren wir noch mal zurück und dann dort hinten die Straße links hoch!«, schlug sie vor.

Herr Bösch nickte, legte den Rückwärtsgang ein und zurück ging's zur Hauptstraße.

»Da!«, rief Jonas plötzlich. »Dort steht das Auto von Onkel Dieter!« In der Tat. In der nächsten Straße links stand Dieters Jeep am Straßenrand.

»Also wird eines von diesen zwei Häusern die Nummer 11 sein.« Sie stiegen aus dem Auto.

»Oje, die Fassade ist ja völlig zugewachsen!«, rief Lukas. Da standen sie etwas ratlos.

In welchem der beiden Häuser wohnte Onkel Dieter?



»Ich habe die Nummer gefunden!« Herr Bösch zeigte auf das Haus rechts. »Schaut mal, rechts von der Haustür im Efeu oben!« Jonas neckte seinen Vater. »Mensch, Papa, eine reife Leistung in deinem Alter! Und das mit Brille ...« Er sprang gerade noch rechtzeitig zur Seite, denn sein Vater kam drohend auf ihn zu. »Lukas, hilf mir! Hier beleidigt gerade einer die Brillenträger dieser Welt!« Gemeinsam versuchten sie, Jonas zu fangen. Doch der sprang schnell über das Gartentor und rannte zur Haustür. Dort stieß er unsanft mit Tante Vroni zusammen, die genau in diesem Augenblick die Tür des Forsthauses öffnete.

»He, nicht so stürmisch, mein Lieber!«, rief sie. »Der Kuchen reicht ganz bestimmt für alle!« Sie schloss ihren Neffen in die Arme.

»Ein super Stichwort!«, rief Lukas begeistert und schüttelte Tante Vroni die Hand. »Erdbeerkuchen?«, fragte er.

Tante Vroni nickte. »Mit Sahne!«

»Endlich haben wir's geschafft!«, seufzte Herr Bösch und umarmte seine Schwester.

»Amélie kennst du ja auch schon, oder?« Tante Vroni begrüßte das Mädchen. »Klar!«, nickte sie. »Und jetzt kommt endlich rein!« Amélie zögerte noch kurz. Unauffällig schaute sie zu den anderen Fenstern.

Irgendwie hatte sie das Gefühl, beobachtet zu werden.



Hermien Stellmacher, Joachim Schultz

Ratekrimi - Doppeldecker

Taschenbuch, Broschur, 256 Seiten, 12,5 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-570-21430-5

cbj

Erscheinungstermin: November 2004

Zwei Ratekrimis mit vielen Suchaufgaben und Wimmelbildern zum Mitraten und Knobeln. Nur für echte Spürnasen!